



## Künstliche Intelligenz, Demokratie und Gute Arbeit

### Vortrag von Lothar Schröder

Vorstandsmitglied ver.di, Sachverständiger Enquete-Kommission Künstliche Intelligenz

*(Es gilt das gesprochene Wort)*

#### 1. Demokratie

Stell Dir vor:

Du schlägst die Augen auf. Streckst und reckst Dich, um den Schlaf aus den Knochen zu schütteln. Eine warme Stimme schleicht sich in Dein Ohr. „Du hast heute Nacht wirklich gut geschlafen, mein Lieber: **Schlafzyklus, Herzschlag, Atmung – alles top.**“ Nach so einer netten Begrüßung durch Deine smarte Matratze kann der Tag eigentlich nur noch Dein Freund sein. Dann empfiehlt Dir deine Matratze noch, heute vegetarisch zu essen, dein Cholesterinwert ist zu hoch.

**Gar nicht schlecht, oder?**

Du schlägst wieder die Augen auf. Eine warme Stimme schleicht sich in dein Ohr. Sie sagt: „Du hast heute Nacht wirklich gut geschlafen, mein Lieber: **Schlafzyklus, Herzschlag, Atmung – alles top.** Damit hast Du bei Deiner Krankenversicherung wieder 3 Bonuspunkte dazu gewonnen. Glückwunsch. Noch zehn solcher Nächte und dein Monatsbeitrag reduziert sich um 15 Euro.“

**Hm, auch nicht schlecht. Geht aber vielleicht doch zu weit, oder?**

Du schlägst wieder die Augen auf. Streckst und reckst dich, um den Schlaf aus den Knochen zu schütteln. Deine Matratze bleibt stumm. Du hast dir eine **Retro-Matratze**

zugelegt, ohne Applikationen – war ganz schön aufwendig, die zu besorgen. Aber du warst die Überwachung leid. Du machst dir einen Kaffee, schaltest das Handy an. Ein Mail Deiner Krankenversicherung poppt auf: Du hast am 21.4. von 7.43h bis 7.45h auf einem öffentlichen Gehweg eine Zigarette der Marke **Mega-Smoke mit Himbeergeschmack gequalmt (Beweismittel Drohne 390df)**. Deine Krankenversicherung bedauert, Dir mitteilen zu müssen, dass Sie Deine monatliche Rate bis auf Weiteres um 25 Euro pro Monat heraufsetzt. Wenn Du aber eine Matratze der Marke Mega-Trauma 365e kaufst, würde sich die Rate um 10 Euro verringern. Ein erfolgreich bestandener Nikotintest, kostenlos, würde weitere 10 Euro bringen.

Ok, das geht nun wirklich zu weit. Da ist die Phantasie mit mir durchgegangen, oder?

Was ich damit sagen will: einige der Neuerungen durch die Künstliche Intelligenz sind vielleicht ganz brauchbar. Auf andere lässt sich verzichten. Nicht alles, was digitalisierbar ist, sollte digitalisiert werden. Aber wann geht es wirklich zu weit? Wann ist die Grenze überschritten von **Nützlichem zu Überflüssigem und Ungeheuerlichem**? Ist das ein schleichender Prozess? Verpassen wir vielleicht einen Punkt, bei dem es kein Zurück gibt? Und was lassen wir mit uns machen?

Washington Post, ein Artikel vom 10. April, von einer Drew Harwell. 10. April, nicht 1. April. Also kein Fake. Der Artikel beschreibt eine App, die Schwangere in den USA gerne nutzen, um ihren Schwangerschaftsverlauf zu dokumentieren. Nur für sich natürlich. Jedenfalls glauben die das. Die geben also alle Werte ein, von sich und dann auch von ihrem Baby. Und wer liest mit? Der Arbeitgeber!

Der zahlt dafür den Betreibern der App. Und Versicherer zahlen dafür auch. Trotzdem nutzen Kunden die App. Der Kunde in uns läuft offensichtlich dem kritischen Arbeitnehmer in uns weit voraus und der Naivling dem vorausschauenden Menschen ebenso.

Einen Tag später erschien dann beim Nachrichtendienst Bloomberg folgende Nachricht: Mitarbeiter von Amazon hören regelmäßig die Sprachbefehle von Alexa, dem Sprachassistenten, mit, sie haben ein Ohr in unserem Zuhause. Und die Mitarbeiter, nicht ein KI-System, hören ja nicht nur die Sprachbefehle, sondern sie hören, was sonst noch so im Raum passiert. Ok, selbst schuld könnte man ja sagen: Wer Alexa nutzt, muss sich nicht wundern.

Das Ungeheuerliche an diesen Geschichten ist: Das hat nicht einmal George Orwell, der Autor von „1984“, kommen sehen. Nicht der Staat überwacht. Sondern es sind private Unternehmen, die überwachen, die Kontrolle an sich reißen und mit unseren

Daten immer mächtiger werden. So mächtig vielleicht wie ein Staat? Oder mächtiger?

Dave Eggers hat das in seinem Buch „Der Circle“ beschrieben. Ein scheinbar gutmeinendes Unternehmen, das uns an Google erinnert, reißt langsam aber sicher die Macht der Gesellschaft an sich. Im Namen der Demokratie werden Abgeordnete aufgefordert, sich mit einer Kamera den ganzen Tag selbst zu filmen. Endlich keine geheimen Hinterzimmer-Deals mit Lobbyisten mehr, ist doch super, oder? Schließlich führt das Unternehmen sogar Wahlen durch, logisch, weil es ja den besten Zugang zu allen Wählern hat, praktisch, oder?

Kann es also sein, dass unsere Gesellschaft künftig gar nicht so sehr durch den Staat bedroht wird, sondern durch internationale Daten-Konzerne? Sind Daten-Konzerne die neue Bedrohung unserer Demokratie?

Noch ist Eggers Buch Fiction. So wie George Orwells 1984 Fiction war. Aber die Geschichte lehrt: **Fiction bleibt nicht Fiction**. Das zeigt uns China. Da überquerst Du als Fußgänger eine Straße bei Rot. Und was passiert? Auf einem Videobildschirm an der Straße leuchtet ein Foto von Dir auf, und Dein Name. Totale Überwachung, die dich zu konformen Verhalten zwingen soll. Das ist der moderne Pranger.

Das Neueste was ich dazu gehört habe: In der Hauptstadt der Provinz Henan, stufen die Behörden jemanden bei zu vielen Verfehlungen als sogenannten Vertrauensbrecher ein. Dessen Klingeln beim Telefon wird umgestellt. Die Umgebung hört beim Klingelton, ob jemand als Vertrauensbrecher gilt oder nicht. (Quelle: *Der Masterplan, Chinas Weg zur Hightech-Weltherrschaft* von Stephan Scheuer)

Und dann gibt's Abzüge beim Sozialkonto für Menschen, die sich zu häufig falsch verhalten, also von der Norm abweichen. Sie dürfen dann nicht mehr fliegen, und ihre Kinder dürfen nicht auf begehrte Schulen und Unis.

Früher brauchte man für sowas einen riesigen Sicherheitsapparat, mit sehr vielen Menschen, mit Geheimpolizisten und Spitzeln. Und heute: da brauchst du für sowas einfach nur Strom und KI. Strom, mit dem Du Kameras und Sensoren betreiben kannst und KI-Systeme, die die Datenfülle auswerten. Diese Elemente erledigen heutzutage die Arbeit von Menschen. Leute mit Schlapphüten sind nicht mehr nötig.

Und nun? Was fangen wir mit diesen Erkenntnissen an?

Zum Glück sind schlechte Beispiele keine Zwangsläufigkeit. Und wir in Deutschland leben in einer Demokratie. Wir haben also noch ein Wörtchen mitzureden. Und

genau darum geht's. Wir sollten nicht nur ein *Wörtchen* mitreden, liebe Kolleginnen und Kollegen. **Wir müssen verdammt noch mal das Wort ergreifen. Wir müssen sagen, was wir wollen, wir müssen dafür kämpfen und wir müssen uns durchsetzen!**

Wir müssen nicht nur sagen, dass wir keine Matratze wollen, die unsere Cholesterinwerte an eine Krankenversicherung weiterleitet. Sondern wir müssen unterbinden, dass Anpassungsdruck zu sowas zwingt.

Wir dürfen keine Apps zulassen, die uns im Auftrag von Unternehmen bespitzeln.

Wir dürfen nicht zulassen, dass Unternehmen Maschinen einsetzen, um unser Verhalten zu steuern. Dass sie Einfluss auf unser privates Leben gewinnen.

Die gute Nachricht ist: Das geht!

Im Zeitalter der künstlichen Intelligenz ist es im Grunde nicht anders als gestern, als vor ein paar Jahrzehnten, ein paar Jahrhunderten. Es geht nicht um Fortschritt oder Rückschritt. Es geht nicht um Maschine gegen Mensch. Um analoge oder künstliche Intelligenz. Es geht wie schon zu allen Zeiten, um Mensch gegen Mensch. Es geht um Interessen. Um Macht. Denn die Maschine will gar nichts. Auch KI-Systeme nicht. Es ist der Mensch, der die Maschine zu seinen Zwecken nutzt oder eben missbraucht. Den Missbrauch müssen wir erkennen und dürfen wir nicht hinnehmen. **Und wir werden nicht hinnehmen, dass wirtschaftliche und staatliche Macht uns den Entscheidungen von Algorithmen ausliefert. Die Würde des Menschen ist unantastbar und nicht die Autonomie der Maschinen und nicht die Handlungsmöglichkeiten der Mächtigen. Die sind antastbar und die müssen wir einschränken, liebe Kolleginnen und Kollegen.**

Die anderen rüsten nur gerade auf. Mit Maschinen, die selbst lernen, mit Maschinen, die von sich etwas in Gang setzen, mit Maschinen, die uns Menschen in vielerlei Hinsicht überlegen sind. Aber wir haben etwas sehr Mächtiges, was wir dagegensetzen. **Uns.**

**Uns, liebe Kolleginnen und Kollegen.**

Uns Menschen, um die es schließlich bei allem geht. Um unsere Würde, unsere Eigenarten, unsere Empfindungen, unsere Persönlichkeit und um unseren demokratischen Einfluss.

Wir sind die Vielen. Und wir sind im Recht. Uns Gewerkschaftern geht es nicht nur um gerechten Lohn und gute Arbeitsbedingungen. Es geht uns seit jeher um ein gutes, gerechtes Leben. Es geht darum, Macht einzudämmen. Es geht um

Demokratie. Es geht um gleiche Rechte, es geht darum, dass niemand mehr Wert ist, als jemand anderes. Es geht darum, liebe Kolleginnen und Kollegen, **dass es uns allen bessergeht.**

## 2. Gute Arbeit

Zurück in unseren Arbeitstag:

Du bist also aufgewacht, hast gefrühstückt. Danach setzt du dich an deinen Computer. Denn, Hurra, du darfst Homeoffice machen. 3 von 5 Tagen in der Woche. Du fährst also deinen Computer hoch. Eine warme Stimme schmeichelt sich in dein Ohr. „Guten Morgen, mein Lieber, ich wünsche Dir einen schönen Tag.“ **Nach so einer netten Begrüßung kann der Rechner eigentlich nur noch Dein Freund sein.** Eine Frage und Dein Computer verrät Dir, wie viel du gearbeitet hast. Schon nach der Hälfte des Monats 86 Stunden und 34 Minuten. Bei einer 35-Stunden-Woche kannst Du Dir wahrscheinlich die letzte Woche des Monats frei nehmen, dein Rechner wird dich automatisch abmelden. Das gibt doch Zuversicht und du startest ermutigt in den Tag.

Praktisch, oder?

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der Tag könnte auch anders beginnen:

Eine warme Stimme schleicht sich in dein Ohr. „Guten Tag, mein Lieber, ich wünsche Dir einen schönen *Tag*.“

„Momentemal, **Max**“, sagst du deinem Computer. „Guten *Tag*?“

Höre ich da etwa eine leise Kritik, weil es schon nach 10 Uhr ist?“

„Öhm, äh, das bildest Du Dir...“

„Max,“ sagst Du scharf, „ich habe Dir schon tausendmal gesagt, dass Du dieses öhm und äh und hm-Gestammel lassen sollst, mit dem Du tust, als seiest Du ein Mensch. Bist Du aber nicht, blödes Ding“.

„Entschuldige bitte“, sagt Max. „Ich will Dir nur helfen.“ Beleidigt ist er nicht.

Du sitzt schon eine Stunde am Computer. Noch mehr Kontakt mit Max, aber auch mit Kunden. Überhaupt wolltest du kein Homeoffice mehr machen. Geht aber nicht anders. Du musst!

Du hast jetzt schon zig Anfragen für dein Callcenter entgegengenommen. Warst geduldig, gar freundlich, hast mit der Stimme gelächelt, wie es Computer nicht können, aber jetzt hattest du zwei komische Vögel hintereinander am Telefon, die nicht glauben wollten, dass du kein KI-System bist. Und andere, die sich beschwert haben, dass du schwäbelst, das sei ja Irreführung.

„Quatsch“ entfährt es dir.

Auf einmal poppt auf deinem Bildschirm auf: „Bitte freundlicher“.

Scheißding. – Wieder interveniert Max.

Und Du kannst nicht mal motzen, weil Du ja einen Kunden am Apparat hast und Max hätte ohnehin nur eine eher mechanische Antwort parat und würde Verständnis heucheln. Also bemüht Du Dich, freundlicher zu reden.

Auf Deinem Bildschirm erscheint: „Nicht so künstlich“.

Und: „Mit diesem Tonfall beträgt die Kundenzufriedenheit lediglich 78,35 Prozent.“

Ok, liebe Kolleginnen und Kollegen, ganz schön konstruiert so ein Arbeitsalltag, oder?

Von wegen. Sogenannte Chatbots simulieren erfolgreich menschliche Stimmen. Ähms und öhs gehören dazu. Und es gibt bereits ein System namens Cogito, das die Stimmen der Beschäftigten analysiert und sie auffordert, sich anders zu verhalten.

Ja, das gibt es - sollte es aber besser nicht.

Wir brauchen wirksame Mitbestimmungsrechte beim Schutz aller Persönlichkeitsrechte und nicht nur bei maschineller Leistungs- und Verhaltenskontrolle. Dass Maschinen Menschen anweisen, wie sie sich emotional zu verhalten haben, geht ja wohl gar nicht. Wir Menschen bestehen nun mal nicht aus Bits und Bytes. Menschen haben Launen – auch das macht unsere Persönlichkeit aus. Menschen bringen nicht immer die gleiche Leistung. Wenn das anders wäre, wären wir keine Menschen mehr. **Wir haben das Recht, Fehler zu machen, Launen zu haben und auch mal nicht reibungslos zu funktionieren. Das lassen wir uns auch nicht nehmen!**

Von Maschinen schon gar nicht. Aber es sind ja nicht die Maschinen, die uns was befehlen wollen. Es sind immer Menschen, die dahinterstecken. Die gleichen Arbeitgeber wie immer. Nur mit anderen Methoden. Versteckt hinter einem Computer. Und der ist angeblich pragmatisch. Angeblich objektiv. Angeblich unfehlbar. Das ist er nicht. **Liebe Kolleginnen und Kollegen, der Rechner ist ein**



**Werkzeug und wir müssen aufpassen, dass er kein Folterinstrument am Arbeitsplatz wird. Wir werden schon zu viel durch Benchmarkingsysteme gegängelt. Wir wollen nicht auch noch durch KI-Systeme gesteuert werden.**

Künstliche Intelligenz soll das Leben nicht schwerer machen, sie soll das Leben einfacher machen. **Sie muss uns allen dienen. Sie muss arbeitenden Menschen helfen, sie muss sie entlasten.**

Deshalb muss der Arbeitsschutz an die digitale Welt angepasst werden. Aus künstlicher Intelligenz dürfen keine Nachteile für die Beschäftigten erwachsen. Es darf nicht mehr Druck, nicht mehr Überwachung, schon gar keinen Psychoterror geben. Es darf kein Verantwortlicher seine Hände in Unschuld waschen, weil ja nicht er, sondern die Maschine gehandelt hat. Wir brauchen Verantwortlichkeiten, wir brauchen Kontrollen, wir brauchen Sanktionen. Und das alles unter der Maßgabe: **Fortschritt ist nicht, alles Machbare umzusetzen. Fortschritt ist, was das Leben verbessert.**

Wir werden darum ringen, dass Arbeit besser wird, statt schlechter. Wir beharren darauf, dass KI uns dabei hilft, unsere Vorstellungen von guter Arbeit umzusetzen. Denn das kann sie. Sie kann uns harte, monotone und gefährliche Arbeit abnehmen. Sie ermöglicht, dass wir uns auf solche Arbeit konzentrieren, die uns Menschen ausmacht. Die uns und anderen Freude bereitet. In der wir uns selbst verwirklichen können.

Künstliche Intelligenz kann uns dabei helfen, dass gute Dienstleistungen noch besser werden. Dienstleistungen von Menschen. Menschen, die uns bilden, heilen, verbinden, versorgen und pflegen. Denn das ist es, was den Unterschied macht, der warme Händedruck, eine mitfühlende Träne, ein aufmunterndes Lächeln, das Mitgefühl und die menschliche Nähe. Künstliche Intelligenz muss uns mehr Zeit dafür verschaffen.

### 3. Beschäftigung

Die Zukunft:

Du sitzt im selbstfahrenden Auto auf dem Weg zur Arbeit. Eine warme Stimme schleicht sich in dein Ohr, die des Bordcomputers. „Guten Morgen, mein Lieber, ich hab’s schon erfahren, Du bist gestern Abend gekündigt worden. Mein Beileid. Soll ich heute statt klassischer Musik mal was Anderes spielen? Zum Beispiel **Blues?**“

Du knurrst: **Heavy Metal.**

Der Rechner meint: „Gut, aber ich schlage vor, nur zehn Minuten. Danach schlage ich Dir Jobs vor, bei denen Du Dich bewerben könntest, ok?“

Wenig tröstlich, oder?

Aber es geht auch analytischer. Du sitzt im selbstfahrenden Auto auf dem Weg zur Arbeit. Eine warme Stimme schleicht sich in dein Ohr, die des Bordcomputers. „Guten Morgen, mein Lieber, ich habe leider schlechte Nachrichten für Dich. Deine Firma wird Dich voraussichtlich kommenden Monat entlassen.“

Du: „Ach was. Müsste ich ja wohl wissen.“

Der Bordcomputer **Max**: „Das hat meine Analyse aller Nachrichten, Fachartikel und der Börsendaten ergeben. Eingeflossen ist auch der Motivationsindex, der aus deinen Gesprächen gewonnen wurde. Du würdest auch bald nach Tarifvertrag unkündbar werden, das gefährdet dich in deinem Alter besonders.“

Du sagst: „Mein Chef und ich haben aber ein super Verhältnis. Ich habe gerade eine Gehaltserhöhung bekommen. Wie kommst Du bloß darauf?“

Max: „Dein Chef kalkuliert mit einer 82%igen Wahrscheinlichkeit, dass er diesen Lohn nur noch 4 Monate zahlen muss. Reine Mathematik. Menschen lohnen sich in deinem Beruf nicht mehr.“

Liebe Kolleginnen und Kollegen, für solche Argumente brauchen wir keine KI. Die hören wir in ähnlicher Form viel zu häufig von gefühllosen Tatkraftpaketen und Zahlendrehern aus dem Management. Trotzdem bleibt richtig, dass KI uns manche Tätigkeiten abnehmen kann mit denen wir unser Geld verdienen. Zum Beispiel in der Versicherungsbranche. Bei der Aviva, eine der ältesten Versicherungsgesellschaften der Welt, betreut bereits eine Online-Versicherungsabteilung mit Algorithmen eine Million Kunden - mit 25 Beschäftigten. (*Quelle: Hans-Peter Martin, Game Over, S.75*) Und in der China Merchants Bank werden mithilfe von Chatbots bis zu zwei Million Kundenanfragen pro Tag bearbeitet. Ohne Menschen. Dafür bräuchte es ansonsten 7.000 Beschäftigte.

Aber auch dafür gilt:

Diese Entwicklung muss nicht sein. Sie ist kein Schicksal. Sie ist menschengemacht. Menschen können entscheiden.

Wie, wo und in welchem Umfang Künstliche Intelligenz menschliche Arbeit ersetzt, entscheiden Menschen – als Kunden, als Manager, als Parlamentarier, als Betriebs-/



Personalräte. Sollten sie jedenfalls. Denn ob KI menschliche Arbeit in manchen Tätigkeiten vollständig ersetzen oder nur unterstützen soll, darf nicht allein der Profitlogik überlassen bleiben. **Die Kunden, Beschäftigte und Bürger müssen entscheiden können, ob sie überhaupt mit einem KI-System kommunizieren wollen. Dafür müssen Chatbots gekennzeichnet werden.**

Und Gewinne, die durch den Einsatz von KI erzielt werden, dürfen nicht allein den Aktionären zugutekommen. Diese Effizienzgewinne müssen der Gesellschaft, den Sozialsystemen und den Beschäftigten zu Gute kommen. KI-Dividenden müssen auch in die gesellschaftlichen Bedarfswelder fließen, in denen wir Arbeit von Menschen für Menschen brauchen. In der Gesundheit, Pflege oder in der Bildung. **Dann haben alle was davon.**

Und wenn wir aufgrund von KI nicht mehr so viel Arbeit brauchen, dann muss diese gerecht verteilt werden. Natürlich auch durch kürzere Arbeitszeiten. Mehr freie Tage, kürzere Lebensarbeitszeiten, Bildungsteilzeit – mehr Zeit für uns, die Familie, unsere Hobbys, aber auch für Qualifizierung.

Mehr Zeit können wir gut gebrauchen. Gerade für die Weiterbildung. Denn die wird wichtiger denn je, um mit der technischen Entwicklung Schritt halten zu können.

Wir brauchen einen gesetzlichen Anspruch auf lebenslange Weiterbildung. Und wir wollen eine staatlich geförderte Weiterbildungsteilzeit. Künstliche Intelligenz darf nicht nur für Unternehmen Erträge verbessern, künstliche Intelligenz muss auch mehr Zeitwohlstand schaffen. Das ist wohl die ökologischste Form des Wachstums.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben es in der Hand.

Dass nicht wir uns den Maschinen anpassen, sondern die Maschinen uns.

Dass die Arbeitsbedingungen nicht schlechter werden, sondern besser.

Dass unser Lebensstandard nicht abnimmt, sondern steigt.

**Aber dafür müssen wir kämpfen. Und das werden wir tun!**

#### **4. Meine Vision**

Mit KI ist es wie mit dem Wandern. Wenn man das Ziel nicht kennt, wirkt jeder Schritt belastend, jeder Weg als Irrweg und jeder Wegweiser unverständlich. Wir brauchen deswegen auch für den KI-Einsatz in Wirtschaft und Gesellschaft eine Vorstellung davon, wo wir damit überhaupt hinwollen. Wir diskutieren reichlich über Chancen und

über Risiken. Aber haben wir klar und lautstark genug formuliert, wo wir hinwollen? Haben wir eine Vision, wie eine Gesellschaft von morgen mit einer freundlichen KI aussieht?

Ich will mit einer Idee für eine derartige Vision schließen:

Deutschland 2030: Du wachst auf, erfrischt vom erholsamen Schlaf. Eine warme Stimme schleicht sich in dein Ohr. Es ist aber keine elektronische, es ist die Stimme deines Partners, deines Kindes, deines Enkels oder eines anderen Menschen, der dir nahesteht. Wir werden von lieben Menschen geweckt, die Zeit für uns haben und wir haben Zeit für Sie. Künstliche Intelligenz hat uns mühsame Arbeiten abgenommen, die Arbeitszeit ist deutlich kürzer geworden. Unsere Arbeitsgestaltung ist familienfreundlicher geworden.

Wir haben mehr Autonomie in der Wahl des Arbeitsortes und der Arbeitszeit. Ein KI-System sagt dir am Morgen: „Wenn du heute ins Büro willst, fahr besser um 11:30 Uhr, dann kommst du vermutlich am schnellsten ins Ziel.“ Ein KI-System hat dir auch deine Berufswahl erleichtert. Sie hat dir mehr Sicherheit gegeben, mit Vorhersagen, die schon vor der Ausbildung ziemlich präzise Beständigkeit und Karrierechancen in deinem Berufsbild vorhergesagt haben. In deiner Familie leben vier Generationen, weil die Menschen älter werden. Künstliche Intelligenz hat der Medizin zu neuen Fortschritten verholfen.

Der Energieverbrauch ist gewaltig gesunken, weil KI-Systeme entscheiden, wann die Elektroautos, die vor der Tür stehen, be- und entladen werden. Die Energiespitzen sind dadurch massiv gesenkt worden. Natürlich nutzt du längst künstliche Assistenzsysteme, die dir den Arbeitsalltag erleichtern. Es werden aber keine Persönlichkeitsbilder über dich von Datenoligarchen gesammelt – dazu trug eine erweiterte Mitbestimmung bei. Unsere Gesellschaft hat gelernt, pseudonymisierte und anonymisierte Daten zu verwerten, um klügere Infrastrukturen zu schaffen, mehr Zeit von Menschen für Menschen zu erlauben und unsere Umwelt zu schonen.

Weiterbildung unterbricht die Arbeit häufiger als Krankheiten und die Menschen sind ausgeglichener. Auch unsere Kinder. KI-Systeme helfen ihnen in der Schule und bereiten Lerninhalte lerntyp-gerecht auf. Die Schule beginnt erst um neun. Das allerdings hat nicht künstliche Intelligenz entschieden, sondern mühsam erarbeitete menschliche Klugheit.

In meiner Vision sind wir in der Zukunft alle ausgeschlafener, gelassener und zufriedener geworden, weil wir eines geschafft haben: Künstliche Intelligenz wurde der Gesellschaft und den Werten des Menschen verpflichtet. Sie hat unsere Arbeit entlastet, und sie hat unsere Infrastruktur smarter gemacht.

Ich finde dafür lohnt es sich Einfluss zu nehmen, dafür lohnt es sich zu streiten und dafür lohnt es sich, sich einzusetzen.

Wir sind heute schon gut darin, Risiken von KI zu benennen und argwöhnisch die Chancen zu hinterfragen. Selten, viel zu selten, treiben uns Leitbilder, treiben uns Visionen an. Dabei wissen wir: Künstliche Intelligenz erschließt neue Optionen. Und ob diese den Beschäftigten zugutekommen liegt an uns.

Wir wissen auch:

Eine gesellschaftliche Vision einer freundlichen KI zu entwickeln,

- daran kann uns keiner hindern,
- daran können wir alle mitarbeiten,
- damit können wir auf dieser Konferenz beginnen.

An einer Vision haben wir selten gearbeitet? Sei's drum. Wir beherrschen es auch neue Wege zu gehen.

Vielen Dank für's Zuhören.